

Auf den Spuren einer großen Liebe

Die Biografie von Kafkas großer letzter Leidenschaft von Kathi Diamant ist jetzt auf Deutsch erschienen

Von Jolien Deckers

Eine Namensverwandschaft mit Folgen: Als ein Literatur-Dozent die damals 19-jährige Studentin Kathi fragt, ob sie der Familie Diamant angehört, antwortet diese nur mit „möglicherweise“, und fügt sofort hinzu: „Wer war sie?“ Daraufhin spöttelt ein Kommilitone nur: „Sie sind wohl kein Kafka-Fan.“ Gut vier Jahrzehnte später erzählt die amerikanische Autorin Kathi Diamant diese Geschichte von Kafkas letzter Geliebten, Dora Diamant. Ihre Biografie „Dora Diamant – Kafkas letzte Liebe“, ist nun auch in deutscher Sprache beim Düsseldorfer Onomato-Verlag erschienen.

„Ich bin sehr dankbar für die deutsche Veröffentlichung“

Kathi Diamant über das Erscheinen der Biografie 'in Kafkas Sprache'

Die Liebesgeschichte nimmt 1923 im Ostseebad Müritz ihren Anfang: Der Schriftsteller Franz Kafka befindet sich im siebten Jahr seiner Tuberkulosekrankheit, als er der jungen Jüdin aus Berlin begegnet. Dora arbeitete in dem jüdischen Ferienlager in Müritz, lief Kafka am Strand zum ersten Mal über den Weg. Bald darauf wurde der bekannte Schriftsteller ins Ferienlager zu einem Szeneabend eingeladen, wo Dora in einer Theateraufführung die tragende Rolle spielte. Ihr schauspielerisches Talent muss nur eine der Eigenschaften Doras gewesen sein, die Kafka an ihr fasziniert haben. Zwei Wochen im Kurort reichen, um den sonst so scheuen Kafka an Dora zu binden.

Erfolgt ihr nach Berlin, wo sie ihn bis zu seinem Tod 1924 in der gemeinsamen Wohnung in Steglitz pflegt.

Kafkas letzte Lebensgefährtin wird bis heute kaum wahrgenommen, zu kurz währte ihre Bezie-



Froh über die erste deutsche Ausgabe: Autorin Kathi Diamant präsentiert im Goethe-Museum ihr Buch „Dora Diamant - Kafkas letzte Liebe“.

FOTO: KAI KITSCHENBERG

hung. Auch ihr zweijähriger Aufenthalt in der Landeshauptstadt ist vielen noch unbekannt. Nach Kafkas Tod hört sie auf dessen Rat und zieht nach Düsseldorf, um sich der Schauspielerei zu widmen. Im November 1926 nimmt sie ihr Studium an einer der damals renommiertesten deutschsprachigen Schauspielerschulen, der Louise Dumont Theaterakademie, auf. Düsseldorf ermöglicht der trauernden Dora einen Neuanfang, gibt ihr einen neuen Sinn im Leben.

In Briefen an Freunde Kafkas wird deutlich, dass Dora ihn nicht nur sehr geliebt hat, sie war vielleicht die erste Gefährtin, die Kafka

wirklich verstanden hat. In ihren Tagebüchern hofft sie darauf, ihr Bild von Kafka der Welt irgendwann zeigen zu können.

Die Familie wieder gefunden

Als Autorin Kathi Diamant die Tagebücher Doras in Paris findet, sucht diese schon seit Jahren nach Doras Geschichte. Obwohl Kathi anfangs nicht die Intention hatte Schriftstellerin zu werden, verfolgt der Gedanke an Dora sie jahrelang. Ein Besuch der Oper „La Traviata“ im Jahr 1985 lässt sie die Ähnlichkeit zu der Liebesgeschichte von Dora und Kafka erkennen – nur ist letztere wirklich passiert.

Von da an lässt Doras Biografie Kathi nicht mehr los. Sie begibt sich auf Spurensuche, forscht in deutschen, englischen, polnischen, russischen und israelischen Archiven, macht Familienangehörige auf mehreren Kontinenten ausfindig. „Was mich während Recherchearbeit am meisten berührt hat, sind die Menschen, die mir begegnet sind und ihre unablässige Liebe für Dora“, sagt Kathi Diamant, die mehr als 20 Jahre für ihr Buch recherchiert hat. Kathi Diamant ist von Beruf Schauspieler, Autorin, TV-Produzentin und Dozentin an der San Diego State University. 1998 gründete sie das „Kafka Pro-

jekt“ in San Diego. Bis heute ist dieses Projekt auf der ganzen Welt anerkannt und erhält Unterstützung von vielen Forschern.

Und schließlich hat diese tragische Liebesgeschichte verlorene Familienmitglieder wieder vereint: Indem Kathi die Puzzlestücke aus Doras Leben zusammensetzte, fand sie in Israel sowohl Doras Neffen Zvi Diamant, als auch ihre Halbschwester Sara Baumer.

An Doras Grab in London fanden die Baumer und die Diamants wieder zueinander.

„Dora Diamant - Kafkas letzte Liebe“, Onomato-Verlag Düsseldorf, 447 Seiten, 19,80 Euro